

Kurz gesagt



Rentnerbrigade

Neulich wurde ich von Radio SRF, dem am wenigsten schlechten Radio der Schweiz, beschallt. Dabei fiel mir ein herrlich schrulliges Programmelement auf: die Gratulationen für die ältesten Hörer um fünf nach neun. Wenn ich den Moderator richtig verstanden habe, ist die Hürde, darin vorzukommen, recht hoch: Man muss mindestens 95 Jahre alt sein, um öffentlich-rechtlich gewürdigt zu werden. Haben Sies gemerkt? 5 nach 9 – 95. Ha! Nach dem Gruss wird dann ein währschaftes Stück Musik gespielt; etwas Lüpfiges von Glenn Miller oder ein Hudigäggeler. Machen Sie sich also gefasst, in gut 40 Jahren (August 2058) wird ein Moderator mit sonorer Stimme und dem typischen wohlwollenden SRF-Gratulationen-Tonfall, den man sonst nur für geistig zurückgebliebene Haustiere reserviert, Folgendes verlesen. «De Messi fiiret hüt sin 95ste. Er macht am Morge sis Müesli immer no sälber und häts jede Tag lustig mit sinere Spitex-Schwöschter. Für ihn spielemer vom Jimi Hendrix «Purple Haze».» Dann dröhnt endlich mal eine ehrliche Gitarre im staatlichen Dudelfunk. Hoch die Schnabeltassen! Das Altersheim der Zukunft stelle ich mir mehr so als XXL-WG mit getrennten Häusern vor. Da das Frauenhaus mit Yogastudio und Teeküche, dort das Männerhaus mit Stammtisch und einer kleinen Brauerei und dazwischen ein kuscheliges Begegnungshaus mit Party-lounge und verschieden dekorierten Schlafzimmern. Lifestyle auch auf der letzten Meile. Ohne Personal läuft das natürlich nicht. Das Ganze kann man sich in der Schweiz natürlich niemals leisten, deshalb ist dieses Altersheim irgendwo im sonnigen Süden, wo es nie richtig kalt wird und Löhne noch zahlbar sind. Ein Drittweltland mit einem Minimum an Infrastruktur schwebt mir da vor... vielleicht Florida? An so einem Ort würden meine Frau Gemahlin und ich unsere Zähne ins selbe Glas legen.

Christian Messikommer ist Journalist, verheiratet und Vater zweier Töchter.

Altern unter dem Regenbogen

Homosexualität Der Verein QueerAltern setzt sich seit drei Jahren zum Ziel, ein Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangebot für Schwule und Lesben in der Stadt Zürich zu schaffen. Jetzt soll das Projekt bald realisiert werden. **Von Sibylle Ambs-Keller**

«Mir geht es gesundheitlich nicht mehr so gut. Macht bitte vorwärts!», sagt der 87-jährige Röbi Rapp in seinem Video-Statement auf der Website des Vereins QueerAltern. Röbi Rapp und Ernst Ostertag sind vielen Kinogängern durch den Schweizer Film «Der Kreis» bekannt, der den Kampf um Akzeptanz der Homosexualität in den 1950er-Jahren eindrücklich darstellt. Heute müssen die beiden nicht mehr kämpfen. Als erstes gleichgeschlechtliches Paar in der Schweiz liessen sie sich 2003 eintragen.

Trotz gesellschaftlicher Öffnung und Akzeptanz Schwulen, Lesben aber auch Bisexuellen, Transgendern oder Intersexuellen (LGBTI) gegenüber, besteht auf verschiedenen Gebieten aber immer noch Handlungsbedarf – besonders auch, wenn es ums Altern geht. Vincenzo Paolino ist nicht nur Präsident des Vereins QueerAltern, er leitet als Geschäftsführer von Almacasa auch zahlreiche Pflegegruppen in Zürich und Umgebung: «Als schwuler Mann und Mitbegründer des Vereins QueerAltern war es mir von Anfang an wichtig, den Bedarf unserer Community sorgfältig zu erfassen. Neben zahlreichen Umfragen, unter anderem an der Zurich Pride, bestätigen auch verschiedene wissenschaftliche Studien die Notwendigkeit von Wohn- und Betreuungseinrichtungen für LGBTI-Menschen in der Stadt Zürich.»

Der 2014 gegründete Verein trägt Ideen, Talente und Geld zusammen, um ein entsprechendes Wohnbeziehungsweise Pflegeangebot zu schaffen. Dazu stehen Vincenzo Paolino und sein Team in Kontakt mit nationalen und internationalen Organisationen wie dem US-amerikanischen Global Ageing Network. «In den USA sind ähnliche Vorhaben bereits weit fortgeschritten», so Paolino.

Zürich als Zufluchtsort

Doch auch in Europa gibt es Vorstösse wie zum Beispiel das «Haus der Vielfalt» in Berlin oder der Queer-Bau in Wien. «Solche Ange-



Seit 61 Jahren ein Paar: Ernst Ostertag (links, 87) und Röbi Rapp (87). Bild: PD

bote geben uns Ansporn und treiben uns voran», sagt Paolino. Röbi Rapp und Ernst Ostertag würden nie in ein klassisches Pflegeheim gehen: «Ich möchte mich nicht jeden Tag aufs Neue outen müssen.» Akzeptiert, verstanden und gewürdigt werden – das sind Bedürfnisse der LGBTI-Menschen, die gerade auch im Alter wichtig sind. «In Zürich gibt es eine sehr grosse Community älterer LGBTI-Menschen, denn die Schweiz galt während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland und auch in den Jahrzehnten danach als offener Zufluchtsort. Zürich war eine Art kulturelles Aufgabeboden von Schwulen und Lesben.»

Kein Altersghetto

Die Nachfrage nach speziellen Wohnbeziehungsweise Altersheimen scheint also vorhanden, doch Paolino präzisiert: «Mit unserer Einrichtung werden wir kein Altersghetto schaffen. Es wird auch Wohnungen für jüngere Generationen geben. Zudem richtet sich das Angebot nicht ausschliesslich an

LGBTI-Menschen. Mit dem Zusatz «und Friends» möchten wir eine ausgewogene Mischung schaffen.» Neben 25 bis 30 Apartments, einem Foyer mit Concierge und einem Bistro für kulturelle Anlässe sind auch zwei Pflegegruppen geplant. Dort wird gekocht, es gibt eine Stube für alle, und überhaupt steht das Thema Wohnen im Mittelpunkt – es gibt kein Stationszimmer, sondern einen Pflegestützpunkt ausserhalb der Wohngruppe. Und doch ist die Rund-um-die-Uhr-Betreuung garantiert. «Wir stehen in Verhandlung für eine Liegenschaft in der Stadt Zürich», so Paolino. Noch ist nichts spruchreif, doch der Verein möchte sein erstes Wohnprojekt bald realisieren können.

Weitere Infos: Der Verein QueerAltern organisiert Anlässe und Info-Veranstaltungen für Mitglieder und Interessierte: Vortrag zum Thema «Wie Sorge ich als LGBTI-Mensch rechtlich für das Alter vor?» Dienstag, 31. Oktober, 19–21 Uhr Volkshaus Zürich, Helvetiaplatz, Zimmer 20 (Eintritt gratis, Kollekte). Anmeldung an: events@queeraltern.ch www.queeraltern.ch